

## AUSSTELLUNG

**Wo es keine Eremitage gibt**

ANDREA HEINZ, 12. März 2012 17:03



Foto: anna jermolaewa

Umgebracht hat sich doch keiner. Jermolaewa zeigt in "Das vierzigste Jahr", wie sich ihre Mitschüler mit dem Leben nach den Dreißigern arrangiert haben.

**Mit 40 ist man "uralt" - So sahen es Anna Jermolaewa und ihre Mitschüler vor 25 Jahren - Eine Art Porträt der 40-jährigen "Greise" zeigt die Künstlerin nun im Salzburger Kunstverein**

Salzburg - Vierzig ist verdammt weit weg. Zumindest, wenn man 16 und Gymnasiastin ist. "Ich erinnere mich, dass wir dachten, dass wir mit 40 schon so alt sein würden, so unerträglich alt", sagt Lena B. zu Anna Jermolaewa. *Das vierzigste Jahr* heißt die Ausstellung von Jermolaewa im Salzburger Kunstverein, in der die Künstlerin diese auf Video aufgenommenen Gespräche präsentiert.

Der Titel spielt auf Ingeborg Bachmanns Erzählung *Das dreißigste Jahr* an. Der Protagonist darin entdeckt: "Die

Fähigkeit, sich zu erinnern. Er erinnert sich nicht wie bisher, unverhofft oder weil er es wünschte, (...), sondern mit einem schmerzhaften Zwang an alle seine Jahre, flächige und tiefe, und an alle Orte, die er eingenommen hat in den Jahren." Erinnerung ist auch ein Aspekt in *Das vierzigste Jahr*. Vordergründig bestehen viele Arbeiten Jermolaewas aus der Dokumentation banaler Situationen und alltäglicher Begegnungen. Doch es gibt bei der Künstlerin nie nur eine Ebene. Es sind viele mehr.

Ausgangspunkt war dieses Mal ein altes Foto. Es zeigt Anna Jermolaewa im Kreise von fünf ihrer Mitschüler, aufgenommen 1986 während ihrer Schulzeit an einem Kunstgymnasium im ehemaligen Leningrad. Einige von ihnen beschlossen damals, mit 40 Selbstmord zu begehen. Was kann an einem Leben als uralter Mensch noch lebenswert sein?

2010 feierten alle Abgelichteten ihren 40. Geburtstag. Und Anna Jermolaewa machte sich auf, die ehemaligen Klassenkameraden zu treffen. Nur noch zwei von ihnen leben in Russland ("Ich kann mir nicht vorstellen, dass ich irgendwo wohne, wo es keine Eremitage gibt."). Alle anderen sind emigriert, nach Boston in den USA, nach Kanada oder Hongkong. Auch die Künstlerin selbst, die sich bereits zu Schulzeiten in der Dissidentenszene engagierte, flüchtete 1989. Sie kam nach Wien und studierte an der Akademie der bildenden Künste.

**"So eine innere Heiterkeit"**

Emigration und die politische Situation in Russland sind einige Aspekte der Arbeit: Die Frauen erinnern sich an das Leben in der Sowjetzeit oder an die russische Mafia. Eine digitale Diaprojektion in der Ausstellung zeigt dazu unkommentierte (und nicht sehr einladende) Bilder aus dem heutigen Petersburg. In den Videos daneben erzählen Lena B., Anja M. und Anja P. von ihrer Familie, von Ehekrächen oder dem Geld, an dem es so lange gemangelt hat.

Die gemeinsame Bootsfahrt von Jermolaewa und Nastja A. wird ohne Ton gezeigt. Nastja lebt in Hongkong und ist vermögend. Ihre nähere Geschichte soll nicht publik werden. Auch Alex K., unter den Mitschülern der einzige Mann, wollte nicht gefilmt werden. Aus Kanada schickte er Zeichnungen seiner ehemaligen Klassenkameradinnen - nach aktuellen Fotografien im Stil des sozialistischen Realismus gefertigt.

Auf den Videos wird gegessen, Kinder spielen etwas auf der Geige oder dem Klavier vor. Die einander überlagernden Gespräche lassen im Saal des Kunstvereins ein Stimmengewirr wie auf einer kleinen Party entstehen. Es geht um Erinnerung: "Jetzt erinnere ich mich" - "Erinnerst Du dich daran noch?". Es sind Bestandsaufnahmen, die sich um die Frage drehen: "Hast du deine Träume realisiert?" Es geht um Freundschaft, um einen Zusammenhalt, der Jahrzehnte überdauert hat.

Letzten Endes geht es um die Versöhnung mit einem Leben, das trotz allem gut und lebenswert ist. Oder, wie Anja P. sagt: "Na, nichts, keine Ausbildung, keine Karriere, nur ein Hund und so eine innere Heiterkeit." (Andrea Heinz, DER STANDARD, 13.3.2012)

Bis 15. 4.

- [www.salzburger-kunstverein.at](http://www.salzburger-kunstverein.at)

---

© derStandard.at GmbH 2012 -

Alle Rechte vorbehalten. Nutzung ausschließlich für den privaten Eigenbedarf.

Eine Weiterverwendung und Reproduktion über den persönlichen Gebrauch hinaus ist nicht gestattet.